

Ausstellung vor_ORT im Gespräch mit Dana László da Costa



„Spuren meines Alltags“, 2020, Staub, Abacá, Foto: Max Méndez

Frage 1 Burg Galerie:

Du schaffst aus einem Stoff, den fast alle eliminieren wollen, etwas Neues – aus Staub. Was fasziniert Dich daran?

Dana László da Costa:

Schon als kleines Kind hat mich Staub beeindruckt und beschäftigt. Vor allem in den Jahren, als ich in São Paulo gewohnt habe. Jeden Freitag nach der Schule war zu Hause der so genannte ‘luta contra o pó’, also ‘Kampf gegen den Staub’. Das Putzen war schon wie ein Ritual.

Wie eine Detektivin habe ich die Oberfläche der Kommode oder der Bilderrahmen im Wohnzimmer angestarrt, um zu schauen, wann und woher der Staub kommt, um die frischgeputzte Holzoberfläche wieder zu bedecken. Ich wusste immer, wann Ende der Woche war, nicht durch den Kalender, sondern durch die subtile Schicht von Staub auf dem Regal. Manchmal muss man den Blick auf die Situation ändern, wenn die Situation nicht verändert werden kann. Also, statt diesen ‘Kampf gegen den Staub’ weiter zu führen, habe ich mich entschieden, mit ihm zu arbeiten. Ihn zu schöpfen, zu verändern ... Und anstatt ihn von der Oberfläche des Bildrahmens zu entfernen, ihn einzurahmen!

Frage 2 Burg Galerie:

Der Titel Deiner Arbeit ist „Spuren meines Alltags“. Wie persönlich ist dieser Staub, dem man nicht ansieht, woher er kommt?

Dana László da Costa:

Es ist ein Paradox, aber ich glaube, dass Staub das persönlichste und gleichzeitig unpersönlichste ‘Ding’ (Kann man ihn als Ding charakterisieren? – Da fängt es schon an ...) von jemandem ist. Denn einerseits, kann man, wenn man mit jemanden zusammen wohnt, nicht erkennen und sagen: “Das ist mein Staub, das ist deiner!” Er ist das anonymste überhaupt. Oder sieht der Staub von George W. Bush anders als jener von Fidel Castro aus? Ist der Staub, den ich produziere anders als von Gerhard Richter oder von Madonna? Auf der anderen Seite, als ich Staub gesammelt habe, wollte ich nicht Staub von irgendjemandem aus irgendeiner anderen WG sammeln. Irgendwie hat mich die Vorstellung geekelt, fremden Staub anzufassen und damit zu arbeiten.

Jeden Tag, egal ob es ein guter oder ein schlechter Tag ist, produzieren wir Staub. Ob Arbeitstag oder Feiertag ist, der Staub kommt alltäglich in unser Leben. Er begleitet unseren Alltag. Es gibt zwar Rechnungen, wo gezählt wird, wie viel Verpackung oder Medizin oder CO2 man durchschnittlich im Leben produziert. Und dann frage ich mich: Wie viel Staub werde ich im Leben produzieren? Wie viele Blätter aus Staub in DINA0 habe ich schon produziert?

#Staub #Paradox #Ekel #Alltag #Herumwirbeln #KampfgegenendenStaub #lutacontraopo #StaubimRahmen #Stadt #zuHause #burg_halle #vor_ORT